

ist, als an dem Beifall der ganzen Welt und der Weisheit der Ägypter und Griechen. Nimm es dir vor, mein Sohn, nichts wider seine Stimme zu thun, und was du sinnest und vorhast, schlage zuvor an deine Stirne und frage ihn um Rath. Er spricht anfangs nur leise, und stammelt, wie ein unschuldiges Kind, doch wenn du seine Unschuld ehrest, löset er gemach seine Zunge, und wird dir vernehmlicher sprechen. Verachte keine Religion. Es ist leicht, zu verachten, und verstehen ist viel besser. Nimm dich der Wahrheit an, wenn du kannst, und laß dich gern ihretwegen hassen. Doch wisse, daß deine Sache nicht die Sache der Wahrheit ist, und hüte dich, daß sie nicht in einander fließen. Thue das Gute vor dich hin, und kümmerge dich nicht, was daraus werden wird. Mache niemandem graue Haare; doch wenn du Recht hast, hast du um die grauen Haare nicht zu sorgen. Hilf und gieb gern, wenn du hast, und dünke dich darum nicht mehr, und wenn du nichts hast, so habe den Trunk kalten Wassers zur Hand, und dünke dich darum nicht weniger. Sage nicht immer, was du weißt, aber wisse immer, was du sagst. Nicht die frömmelnden, aber die frommen Menschen achte und gehe ihnen nach. Ein Mensch, der wahre Gottesfurcht im Herzen hat, ist wie die Sonne, die da scheint und wärmt, wenn sie gleich nicht redet. Thue, was des Lohnes werth ist, und begehre keinen. Sinne täglich nach über Tod und Leben, ob du es finden möchtest, und habe einen freudigen Muth, und gehe nicht aus der Welt, ohne deine Liebe und Ehrfurcht für den Stifter des Christenthums durch irgend etwas öffentlich bezeugt zu haben.

XXVII. Der doppelte Schwur der Besserung.

Heinrich war ein funfzehnjähriger Jüngling, das heißt, voll guter Vorsätze, die er selten hielt, und voll Fehler, die er täglich bereuete; er hatte seinen Vater und seinen Lehrer innig lieb, aber seine Vergnügungen oft stärker; er wollte gern das Leben für beide aufopfern, aber nicht seinen Willen, und seine aufbrennende Seele entriß denen, die er liebte, nicht mehr Thränen, als ihm selber. So irrte schmerzlich sein Leben zwischen Bereuen und Sündigen umher, und zuletzt nahm sein langer Wechsel zwischen guten Ent-